

Illustrationen zu lex Heinze

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **25 (1899)**

Heft 27

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-435355>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Illustrationen zu lex Heinze.

(Beitrag zur deutschen Kulturgeschichte.)

§ 1. Auf Schulspaziergängen haben die Lehrer strenge darauf zu achten, daß man beim Passieren der Dörfer und Bauernhöfe sich keinem Misthaufen nähere, auf dem sich Hühner und Hähne herumtreiben, von wegen weil sich oft empörende, ärgerniserregende Szenen abwickeln, bei deren Anblick unsre liebe Jugend durch und durch sittlich vergiftet werden können.

§ 2. Man soll bei einer Trauung nicht mehr sagen: „Seid fruchtbar und mehret euch“, sondern: „Seid kartoffelgleich, dann erlanget ihr das Himmelreich.“

§ 3. Vor dem Museum in Berlin soll alsobald die Amazone entfernt werden, denn es ist ein verbrecherischer Anblick, ein Weib zu sehen, das mit nackten Schenkeln ein Ross umklammert und ihm die Fersen in die Seiten drückt.

§ 4. In katholischen Landen sind allsfort alle Kreuzfixaturen mit Gewändern zu versehen und die Engeletra wenigstens mit Badhosen zu bekleiden.

§ 5. Die Husaren der deutschen Armee sind mit Pumphosen zu versehen, fernermal die engen Beinkleider den patriotisch gesinnten Mädchen gar zu sehr zu einer realistischen Imprägnirtenauffassung der Vaterlandsiebe Anlaß geben. Vielleicht würde diese Uniformveränderung mehr zum allgemeinen Frieden beitragen als der ganze Haager Quatsch.

§ 6. Den Belgiern ist mit europäischer Sittenrichterexekution zu drohen, wenn sie ihr Männchen Piz, diese Schandsäule der Menschheit, nicht sofort vom Erdboden verschwinden machen.

§ 7. Oesterreich ist aus dem Dreibund auszustoßen, bis es verordnet, daß die Tyroler einen Trauerflor um ihre sündhaften nackten Kniee binden.

§ 8. Der Königin Viktoria ist alle Freundschaft und der kaiserliche Enkelgehorsam zu kündigen, wenn sie noch ferner gestattet, daß ganze Regimenter ihrer Hochländer halbnaakt herumexerzieren.

Eidgenössisches Sängersfest.

Wie d'r Bäre-Mani mit sym Marzch d'Sänger u d'Sängerinnen zum fest i d'rächtich decoriert Stadt iladt.

Träm, träm, tradiridi
D'Bärner Sängler standen i
Jeder Zyt für G'langeseh
U für d'Heimet Chraft u Wehr!
Träm, träm, tradiridi
D'Bärner Sängler standen i.

Träm, träm, tradiridi
Weler Meinig wir o si,
Es umschling' es einigs Band
Ufes liebe Heimetland!
Träm, träm, tradiridi
D'Politik zieh mir nit da dri.

Träm, träm, tradiridi
D'r Mani isch hüt o derby,
D'r G'sang isch lieber ihm als Jasse,
Hüt macht er Ernst, er will nit ipasse.
Träm, träm, tradiridi
D'r Bärner-Mani isch derby.

Träm, träm, tradiridi
Hübche Meitschi standet i
I d'r schöne Bärner-Tracht,
Wie mes früher au het g'macht.
Träm, träm, tradiridi
Standet voll Begeistrig i!

Träm, träm, tradiridi
Liebe Meitschi chönt herby,
Sängler alle, chly u groß
De gits es fest ja ganz famos,
Träm, träm, tradiridi
Chömet, trinkt d'r Ehrewy!

Träm, träm, tradiridi
Hüt wei mer froh u lustig si!
s'Lieb Mäetti gwüss mueß freud ha
Hoch läbe die Helvetia!
Träm, träm, tradiridi
für's Vaterland stimmt Allsiez i!

Im Restaurant.

A.: „Wollen Sie nicht ein Schnaps zum Kaffee?“

B.: „Nein, ich danke, erstes trinke ich überhaupt keinen Schnaps, zweitens ist mir erst kürzlich meine Frau gestorben und drittens habe ich seeben einen gehabt.“

Tölpel!

Es blüht ihm eine Rose
Vor seines Vaters Haus.
Da hat er sie gebrochen —
Da war das Blüten aus!

Dann liebte er e'n Mädchen,
So zierlich und so kraus.
Da hat er sie geheiratet —
Da war die Liebe aus!

Künstlerhaus Zürich.

IV. Serie. (Juni-Juli):

58-5

Kollektion Ludwig v. Hofmann

Barzaghi, Bouvet, Füssli, Franzoni, Gos, Kägi,

Naegeli, Neumann-St. George, Paczka,

Pilny, Aimée Rapin, Schoenberger, Steiner, Volz etc. etc.,

Verjöhnlich.

Wenig hilft es, immer tadeln,
Immer unzufrieden sein.
Selbst die Räder kann man adeln.
Stellt gewandt man's an und fein.
Wenn mit schöngesformten Wadeln
Mädchen auf dem Stahlgespinnst
Eustig durch die Länder wadeln,
Ist's für Männer ein Gewinnst.

Briefkasten der Redaktion.



L. O. i. G. Der deutsche Journalistengast fiel buchstäblich in's Wasser, jedoch da daneben viel guter Trank vorrätig war, ertrank glücklicherweise Niemand. Ueber Petrus hat man Ursache recht mißmutig zu sein; aber man weiß nicht, der alte Schalk wird seine Gründe gehabt haben. — P. J. i. U. Das Sprüchlein ließe sich vielleicht in folgender Fassung am leichtesten verstehen: „Wahnerwandtschaft. Wo die Wäsen Wiße machen, kann auch nur das Rindvieh lachen.“ — E. E. i. K. Es herrscht ein anver Geist; statt politischer Epigramme, gibt's lauter Liebeslieder. Ist der arme Mann nicht mehr zu retten? — Origines. Das Korrespondieren taugt nichts; Sie schweben stets in andern Regionen. — J. S. i. B. Das belauschte Gespräch lautete: „Heiri, weisch Du d's Neueste?“ — „Nai, was denn?“ — „Freudi, d's neu Berner Postgebäude chunt uf Züri.“ — „Du Chogü Chais!“ — K. H. i. J. Freuen Sie sich, wenn die Pfaffen recht wild über ihr Blatt werden. Bleiben sie ruhig, sind sie gefährlicher, als wenn sie die Ecken an den Kanzelbrettern abtaufen. — H. i. Berl. Es ist vermessene Zola's vier neue Romane mit solchen Scherzen abtun zu wollen; warten wir ab. — Peter. Es ist schade; aber was post festum, muß immer dem Neuesten weichen. — N. B. i. W. Gott bin wahr; nur recht flott in Bern aufmarschieren und den ersten Kranz holen. Profit! — B. i. H. Geht nicht; unsere Hypermoralisten verfolgen unmachtlich und die Behörden reichen ihnen bekantlich Handlangerdienste. — W. i. A. Was? Ihre Freunde und Kollegen also bewerven? Und auch noch Honorar dafür wollen? Das ist sehr stark. — Z. G. i. Z. Das scheint eine Eintagsfliege gewesen zu sein. „Morgenrot, leuchtet mir zum frühen Tod!“ — Klo. Rei Spur; uf de Schaggo chunts nid a! — F. i. Frkf. Auf derartige Pfaffen können wir nicht eintreten. — Dio. Wir retourneren Manuskripte nur, wenn Frankatur beigelegt ist! — L. J. i. M. Das von Hofer & Cie. so flott und prompt erstellte Autographenfest vom Schriftstellertag kann Ihnen unsere Expedition wahrscheinlich verschaffen. Jetzt sollen noch welche vorrätig sein. Preis 1 Fr. — D. i. R. Es wird behauptet, die Polizei habe jetzt so wenig Glück beim Fangen von Schelmen, weil sie ihre Steckbriefportraits vom „Anz.“ machen lasse. — U. S. Und einer schrieb:

„Nicht Journalist, nicht Bücherschreiber,
Nicht Zeichner und nicht Farbenreiber,
D war' ich nur, was man so nennt:
Ein Sapperment!“

Da müssen viele schöne Damen in der Nähe gewesen sein, um zu solchem Wunsche zu gelangen. Vielleicht hätte der am Ende vor Freude gar noch gemeint, hätte ihm ein blondes Lockenköpflein zugelächelt: „Ach, nei, d'ihre sit o eine!“ — Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Wegen Drucklegung der Adressen bitten wir um gest. baldige Erneuerung der Abonnements.

Zürich, Juli 1899.

Verlag des „Rebelspalter“.

Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen

Gegründet im Jahre 1842

Pilsner Bürgerbräu in Flaschen.

Carl Haase, Bierdepotier, Zürich V.

Telephon 2941.

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (4)

„Falkenstein“

Hotel-Restaurant am Bahnhof Stadelhofen-Zürich.

Feine Biere

Diners von 1 Fr. an.

Billard.

Kleiner Gesellschaftssaal im ersten Stock.

J. Pfenninger-Arber.

38-6